

Annette-Christine Lenk
Oberkirchenrätin

Predigt am 20. Februar 2010 in der Stadtkirche Delmenhorst zur Verabschiedung von
Pfarrer Werner Rossow

Es gilt das gesprochene Wort!

Predigttext Hebräer 4, 14-16

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des
Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Festgemeinde,

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert
und dringt durch, bis es schneidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und es ist ein
Richter der Gedanken und der Sinne des Herzens.

Dieser Vers 12 aus dem 4. Kapitel des Hebräerbriefes könnte die Überschrift für einen
Verkündiger des Wortes Gottes sein, wenn er über der Schrift sitzt und das Wort Gottes
durch Herz und Verstand ziehen lässt, um die Botschaft von der Gnade Gottes der
Gemeinde zu sagen. Das Wort Gottes muss uns durchdringen, damit wir es lebendig
weiter sagen können. Wie oft Sie, lieber Bruder Rossow über dem Wort Gottes in Ihrer
aktiven Dienstzeit saßen und überlegt haben, wie Sie es leben und weitersagen können,
vermag ich mir kaum vorzustellen. Manche meinen, dass viele Bücher, versammelt um die
Heilige Schrift, helfen, das Schwere leicht zu sagen. Manche meinen, dass ein langes,
intensives Studium reicht, um das Wort Gottes angemessen auszulegen. Und manche
meinen, dass man nur genug Lebenserfahrung bräuchte, um das so unglaubliche
Geschehen der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus in die Welt zu tragen.
Um einiges aus dem Predigttext vorweg zu nehmen: das Wort Gottes können wir dann
verkündigen, wenn wir mit genügendem Respekt und dazu gehöriger Form IHM
gegenüber treten, Christus bitten, um sein Eintreten für unser Reden und Handeln und
den Heiligen Geist freudig erwarten, der das Wort Gottes in uns zum Klingen bringen wird.
So wollen wir mutig vor den Thron der Gnade treten, weil wir um unsere
Unzulänglichkeiten und Unvollkommenheiten wissen.
Die Bücher, ein langes Studium, große Lebenserfahrung - all das brauchen wir, all das
reicht aber nicht aus. Das Vorzeichen zur Verkündigung des Wortes Gottes ist unser
Glaube, denn Gott ist nicht allein mit dem Verstand zu fassen. Glaube ist mehr als
Verstand.

Nun: was bleibt von der Verkündigung aus der Zeit eines Pfarrers, wenn er in den
Ruhestand tritt? Da liegen die Erinnerungen vor Ihnen, lieber Bruder Rossow weit über
und vor Delmenhorst vor Ihnen, und vor Ihnen allen hier in Delmenhorst. Sie haben Kirche
und Gesellschaft gemeinsam gestaltet - dafür sei Ihnen sehr gedankt.. Sie haben
Lebenszeit miteinander geteilt. Beziehungen sind entstanden und gewachsen. Vor Augen
ist wenig von der Arbeit eines Pfarrers und doch sind die Erinnerungen reich. Das
Begleiten von Kranken und deren Familien oft an der Schwelle vom Leben zum Tod, war
ein Schwerpunkt der letzten Jahre Ihres Dienstes als Pfarrer hier in Delmenhorst.
Erst in der kommenden Zeit werden Sie die Erinnerungen ordnen können. Aufgabe und
Neuanfang, Scheitern und Erfolg - ich wünsche Ihnen, dass Sie getröstet glauben, dass
bei Gott alles gut aufgehoben ist und Sie aus der Gnade des Neuanfangs leben können.

Sie müssen mit sich nicht unbarmherzig sein, wenn Sie zurückschauen auf Geschafftes und Liegegebliebenes. Ihnen, lieber Bruder Rossow, gilt die Barmherzigkeit Gottes ebenso wie den Menschen, denen Sie die Barmherzigkeit Gottes bisher verkündet haben.

Nun mit Ihnen zusammen ein hartes Stück Predigttest aus dem Hebräerbrief. Dieser Text schwang schon in meinen ersten Gedanken mit. Liebe Gemeinde, schon jetzt eine Ermunterung zum Weiterlesen: das 4. Kapitel des Hebräerbriefes beginnt mit einem Nachdenken über die Ruhe, die für unser Leben so wichtig ist - also: die ersten zwölf Verse sind der eigentliche Text für den Ruhestand!

Ist der Verfasser des Hebräerbriefes, der mit seinen Gedanken zur lebens- und überlebenswichtigen Ruhe ein großer Pädagoge, der seinen Leserinnen und Lesern, Hörerinnen und Hörern hilft, vor diesen Jesus Christus im Gebet und Bekenntnis zu treten und ihn zu verstehen? Der Verfasser stellt uns Gottes Sohn vor: **Denn wir haben einen großen Hohenpriester, Jesus, der Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, nicht einen Hohenpriester der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.** Der Verfasser benutzt Worte und Bilder, die uns am Anfang des 21. Jahrhunderts fremd sind. Sünde verstehen wir heute moralisch. Wenn von Sünde in der Bibel die Rede ist, dann ist das Sich-Entfernen von Gott gemeint. Der Hohenpriester kommt in unserem Leben und in unserer Sprache nicht vor. Wir haben einen großen Hohenpriester - und ich halte inne. Ja, da muss man viel in der Bibel lesen, dass sich das Bild des Hohenpriesters vor einem aufbaut: der Hohenpriester ist es, der einmal im Jahr das Allerheiligste des Tempels betreten darf - Ort der Begegnung mit Gott - am Versöhnungstag - Jom Kippur. Dort legt er alle Schuld seines Volkes vor Gott nieder, um dann Versöhnung Gottes mit seinem Volk zu verkündigen. Er hat die wichtige Aufgabe der Vermittlung. Ihm gehört Respekt. So ist dieser nicht unser Biertischkumpel mit dem wir umgehen können, wie wir wollen, ihn demütigen, ihn angreifen, ihn auslachen und verhöhnen. Er nimmt eine Aufgabe wahr, die den Menschen neues Leben ermöglicht. Mit einem solchen redet man nicht in Gossensprache, einen solchen benutzt man nicht für unlautere Interessen. Würde und Vertrauen werden mit dem Titel des Hohenpriesters verbunden. Er sorgt dafür, dass wir unter unserer Schuld nicht zerbrechen, er tritt ein für unsere Schwachheit. Welchen Versuchungen man im Laufe seines Lebens ausgesetzt ist, weiß er. Und er weiß, dass wir nicht leben können, ohne schuldig zu werden.

Er durchschreitet den Himmel - das himmlische Jerusalem - das Allerheiligste. Hier tritt er für uns ein. Der Tempel, das irdische Haus Gottes ist zerstört - der Himmel und die Erde sind geblieben. Ist der Himmel zum Ort der Begegnung mit Gott geworden? Er ist geblieben bis heute - durch alle Zeiten des Mordens und der Zerstörung hindurch - der Himmel ist geblieben. So ist das Bekenntnis zu ihm, als dem Schöpfer des Himmels und der Erde lebens- und überlebenswichtig.

Der Hohenpriester weiß, dass das Leben auf dieser Erde ein leidenschaftliches Leben ist. Dieses einzige Leben ist nicht ohne Freud und Leid zu haben. So hat Jesus gelebt, so ist er gestorben - beschenkt mit der Freude über den einen, der umgekehrt ist zu ihm und gefangen im Leid, das ihm den Tod brachte.

Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.

Liebe Gemeinde, lieber Bruder Rossow,
das ist die große Zusage an diese Welt und sie gilt der heute hier versammelten
Gemeinde: wenn Sie IHN, hochgelobt sei er, wird er da sein. Er wird da sein. Bonhoeffer
formuliert dies so:

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

In dem Glauben daran, dass Gott bei und is, wenn wir seiner bedürfen, können Sie
hoffentlich getröstet Ruheständler sein und Sie als Gemeinde hier in Delmenhorst und in
der Klinik in Delmenhorst Abschied nehmen von Bruder Rossow.

Sie werden gemeinsam an der Gnade Gottes teilhaben und in ihr verbunden bleiben, das
schenke Ihnen der gütige Gott. Amen

Und der Friede Gottes, der unser Verstehen weit übersteigt, bewahre unsere Herzen und
Sinne in Christus Jesus. Amen